

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 52 (1980)

Artikel: Freiämter Sagen
Autor: Koch, Hans
Kapitel: Das wilde Heer von Muri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das wilde Heer von Muri

Außerhalb des Dorfes Muri begann einstens der schreckenvolle Umzug des wilden Heeres, des Gundisheeres, wie man den Geisterzug des Fürsts auch nannte. Wie eine laut grunzende Schweineherde zog es über das bereits abgeerntete Klosterfeld durch die Wege den Berg hinauf gegen Buttwil. Hinter Geltwil stand ein Lebhag, und dieser Hecke entlang ging es ins Schlattholz und dann über die Wälder des Lindenbergs gegen das Seetal hinunter.

Einst sahen einige frische Burschen von Geltwil die wildtollte Sauherde den Berg hinauf querfeldein daherstürmen, und im jugendlichen wilden Übermut packte einer der Gesellen ein kleines, etwas müde daher trollendes Ferkel. Seine Kameraden brachten vom nahen Acker einen großen grauen Kartoffelsack, und darin verschwand das winzige Schweinchen des Gundisheeres; der Sack wurde verschnürt und vom beutelustigen Burschen auf den Buckel genommen. Da ertönte von der waldigen Berghöhe donnernd eine mächtige Stimme und rief: «Hagöhrli, wo bisch au?» Zum gewaltigen Schreck des Burschen tönte aus dem Kartoffelsack eine angstvolle, helle Stimme: «Is Heiniguggelis Sack inne!» Der Sackträger fiel vor Schreck auf den Ackerboden, ließ den Sack fallen und stürmte seinen Kumpanen nach.

Später fand man den Sack — er war leer. Seither hörte man aber nie mehr das Gundisheer hier vorbei grunzen. Es hatte gewiß einen neuen Weg gefunden.